

Bistro 21

Hermann-Liebmann-Straße 88

04315 Leipzig

www.bistro21.org

Modern Romance

14.07.16 – 31.07.16

„Inexperienced Marina Lucchesi must save her brother from ruin. Rich, handsome Ronan Carlisle wants to settle a score. Ronan's strategy is simple: If Marina poses as his mistress, he'll ensure that the man who made them both suffer will pay. But Marina wonders, why would Ronan, one of Australia's most eligible tycoons, want her? However, she's not in a position to refuse Ronan's offer ... or resist the overwhelming physical attraction pulsing between them....“

Lydia Wahrigs Werk setzt sich mit nichts kleinerem als der irdischen, zwischenmenschlichen Liebe auseinander. Oder viel mehr unserem ewigen Streben danach. Inspiration findet Wahrig dabei in der Populärkultur, genauer gesagt in den Liebesromanen der Trivialliteratur. Die sogenannten Schundromane oder Groschenhefte werden gemeinhin als minderwertige Literatur betrachtet, ohne künstlerische Bemühung, mit der Funktion Erwartungen einer breiten Masse zu bestätigen und zu befriedigen, anstatt sie zu hinterfragen oder zu durchbrechen. Geschrieben, um der nüchternen, pragmatischen, schwierigen, hässlichen, abgeklärten, modernen Gesellschaft zu entkommen und einzutauchen in eine einfache Welt voller Romantik, Leidenschaft, Schönheit, Erfolg, Schwarz-Weiß, Schicksal und natürlich der einzig wahren Liebe.

Gerade weil hierbei jedoch Gefühle und Gesellschaftsbilder in einer so vereinfachten, klar verständlichen Art und Weise präsentiert werden, ist es ein effektiver Ansatz künstlerisch die sentimentale (kitschige) Emotionalität aufzubereiten und die vertretenen Wertevorstellungen zu hinterfragen.

Dafür überträgt Wahrig Klischees, die in den Buchcovern, den Buch- oder Reihentiteln und den Protagonisten bedient werden, in ihr Bildkonzept und legt kritisch die Sehnsüchte aus der Populärkultur im Medium der Malerei offen. Grundsätzlich gestaltet Wahrig die Bildfläche mit einer abstrakten, vierteiligen, offenen Komposition aus zumeist hellen Farbtönen; mal expressiv aufgetragen, mal leicht und flüssig, mal als Fläche, mal als Linie. Im Kontrast dazu steht der Einsatz vom (schwarzen) Marker, der der verschwommenen, beständig fließenden Farbgebung eine konkretere Bewegung entgegensetzt.

Figürliche, skizzenhafte Darstellungen von Frauen oder Paaren, Textelemente wie auch das immer wiederkehrende Motiv von filigranen Blumenzeichnungen

erscheinen in den Bildgrund eingewebt und führen dem freien Farbauftrag einen ordnenden grafischen Aspekt zu, der den Blick durch das Bild lenkt. Überall, isoliert auftauchende Linien-Kritzeleien wirken als unruhige Stör-Momente im Bildkonzept.

Erkenntnisreich und äußerst gelungen ist Wahrigs Übersetzung unserer Sehnsucht nach Liebe ins künstlerische Medium. Das komplexe Gefühlskonstrukt Liebe wird in seine einzelnen Elemente aufgebrochen und in Form und Farbe auf der Leinwand ausgedrückt. Wahrig entwickelt dabei solch ein Gespür für die Übertragung von feinen aber entscheidenden Nuancen, dass der Betrachter bei der Betrachtung tatsächlich *fühlt*: Die Wärme von Farben. Die Leidenschaft von Farbkontrasten. Die Sehnsucht, Zärtlichkeit und Intimität von Farbübergängen. Die Zartheit und Reinheit von filigranen Zeichnungen. Die Freiheit von abstrakten Formen und Transparenz. Die Verbundenheit von Kompositionen. Die Sicherheit von Schrift.

Darüber hinaus zeigt Wahrig in einigen ihrer Werke eine kritische Haltung zum durchaus disparaten Wert der Liebe. In der eindeutigen stilistischen Gegenüberstellung einer freien Farb- und Formkomposition und den dazu fast brutal-klaaren grafischen Textfragmenten, zeigt sich künstlerisch veranschaulicht die Unzulänglichkeit der in der Populärkultur präsentierten Konzeption für Liebe. Und auch die hektischen, ungeduldigen Linien-Kritzeleien verweisen als störende Faktoren darauf hin.

Titel wie „Forced Bride“, „The Virgin's Seduction“ werden von Wahrig bewusst für ihre Arbeiten ausgewählt und im Bild verarbeitet, um Gewalttätigkeit, Unterdrückung und Selbstaufgabe, die in der propagierten Liebe nicht nur akzeptiert sondern sogar zielführend erscheinen, zu inszenieren.

Lydia Wahrigs Werk ist ein zweiseitiges Schwert: Es lädt den Betrachter zunächst dazu ein sich der von der Hochkultur des 21. Jahrhunderts verschrieenen, sentimental, kitschigen Emotionalität hinzugeben, Gefallen daran zu finden – sich einzugestehen Gefallen daran zu finden – um dann auf die Implikationen dieser disparaten Sehnsüchte hinzudeuten.

Text: Marthe Krokowski

Lydia Wahrig